Aus der Tiefe der Alb

Die Vinzenz-Therme der Barmherzigen Schwestern in Bad Ditzenbach ist ein klassisches Heilbad mit einem großen Schatz: das kohlensäurehaltige Mineralwasser aus dem Urgestein der Alb. Es fördert die Durchblutung, senkt den Stressspiegel – und macht manche ausgesprochen neugierig.

Herrliches Wintervergnügen: Mit 46 Grad kommt das Wasser aus dem Boden.

Heute hat Timon Hänel mal wieder ein paar ganz spezielle Menschen zu Gast. Statt ins Wasser zu steigen, steigen sie die Treppen hinunter. Gehen auf schmalen Wegen durch die Katakomben, mit eingezogenem Kopf, aber spitzen Ohren. Jeden ersten Mittwoch im Monat führt der Technik-Chef der Therme Interessierte hinter die Kulissen seines Bades. Zeigt ihnen, wo das Wasser herkommt, aber auch wo es hingeht, wenn es das Becken wieder verlässt.

Es fließt in großen Mengen raus und rein, 40 000 Liter pro Stunde. „Pro Tag“, sagt Timon Hähnel, „wird der Inhalt des Bades einmal ausgetauscht.“ Das spart eine Menge Filteranlagen und garantiert den Badegästen täglich frisches Wasser. Wobei das Wort „frisch“ den Sachverhalt nicht ganz korrekt wiedergibt: Im Grunde ist das Thermalwasser aus Bad Ditzenbach im Landkreis Göppingen nämlich steinalt. Aus einer 10 000 Jahre alten Quelle sprudelt es aus der Tiefe, konserviertes H_2O aus dem Urgestein der Schwäbischen Alb. Als 1971 nach ihm gesucht wurde, war das eine der ersten Thermalwasserbohrungen der Schwäbischen Alb. In 560 Meter Tiefe stieß der Bohrer auf die heiße Quelle. Mit 46 Grad sprudelt das Wasser aus ihr heraus, die ersten 300 Meter aus eigener Kraft, für den Rest der Strecke helfen Pumpen nach.

Timon Hänel (36) führt seine Gäste zum Brunnenkopf, der mit „Canisius I“ markiert ist, Canisius II liegt etwas weiter außerhalb der Therme. Canisius lautet der Name der Mineralquelle, benannt nach einem katholischen Heiligen, der sowohl die Kirche erneuerte als auch Menschen heilen konnte. Canisius ist reines Heilwasser, mit einem Kohlensäuregehalt, der geradezu verblüffend ist.

Die Kohlensäure soll möglichst ohne Verlust die Badebecken erreichen. Das Eisen hingegen muss raus. Nicht etwa, weil es schädlich ist, nein, weil es einfach furchtbar aussieht. „Das braune Wasser von Bad Ditzenbach.“ Bis Ende der Siebzigerjahren spotteten die Menschen darüber, wenn jemand mal wieder mit verfärbter Badehose nach Hause kam.

Am Anfang war das Thermalwasser braun

Heute ist das Wasser glasklar. Timon Hänel zeigt auf vier Filter mit Quarzsand. „Die Enteisungsanlage“, sagt er und meint damit keineswegs einen Defroster, sondern eine Vorrichtung, die Eisen und Mangan aus dem Wasser herauszieht. Das Verblüffende ist, dass es am Ende wieder hineinkommt. Kurz nach der Ausleitung aus den Becken werden die Stoffe wieder zugesetzt und der Kreis schließt sich.

Danach fließt alles in die Fils, den Fluss, der durch Bad Ditzenbach führt. „Alle wollen wissen, wo das Thermalwasser herkommt, aber keiner fragt, wo es hin-

Mit Technik-Chef Timon Hänel auf Tour: Danach weiß man, wie lange die Leitung ist und wie genau die Chlorzufuhr gesteuert wird.

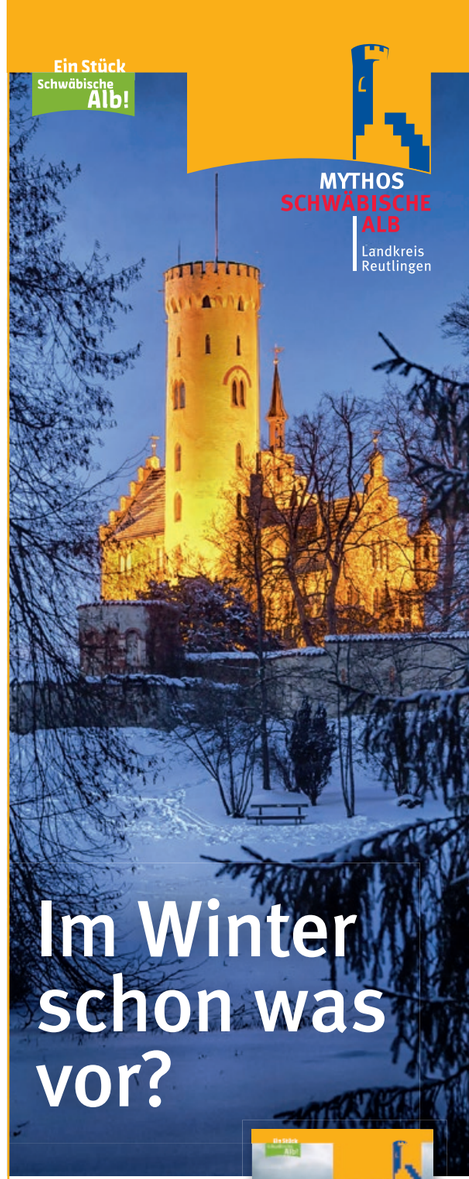
geht“, sagt Timon Hänel mit einem Augenzwinkern. Eine Gruppe Eingeweihter ist nun schlauer und der Technik-Chef verrät ihnen noch ein wenig mehr.
Die Sache mit dem Chlor nämlich. Ganz ohne geht es auch in Bad Ditzenbach nicht. So wenig wie möglich, so viel wie nötig eben. Die Dosierung erfolgt automatisch, computergesteuert. „Wenn fünf Leute ungeduscht ins Wasser gehen, merken wir das sofort“, sagt der Techniker. Zum Glück zersetzt sich das Chlor wieder vollständig, wie er weiter erklärt, bis das Wasser in die Fils kommt, ist es vollständig verschwunden.
Es sind nicht selten Stammgäste, Kurgäste oder Ortsansässige, die den Gang durch die Katakomben mitmachen. Die staunend hören, was ihnen da bisher einfach so zufloss. Als genießende Badegäste, die einen schönen Nachmittag in der Therme verbringen wollen, oder als Patienten, die ein Leiden mitgebracht haben, für das sie sich Linderung erhoffen.

Eisenhart: Das braune Metall wird herausgefiltert und am Ende wieder dem Wasser zugeführt, bevor es in die Fils fließt.

Die Therme in Bad Ditzenbach ist keine moderne Wellness-Oase mit Dutzenden von Duftsaunen. Eher ein klassisches Heilbad, in dem die medizinische Ausrichtung noch immer eine hohe Priorität hat. Ihre Träger sind die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul, kurz auch Vinzentinerinnen genannt. Vinzenz von Paul, ein Helfer der Armen, ein Botschafter der Nächstenliebe. So verstehen sich auch die Schwestern.
In ihrer Ordenstracht wuseln sie durch die Therme, sitzen ab und an der Kasse oder leiten die Wassergymnastik. „Wir sind Ordensschwestern, aber keine Nonnen, die zurückgezogen im Kloster leben“, sagt Schwester Raphaela. Die 55-Jährige ist Betriebsleiterin und Oberin der Schwesternschaft, eine Frau, die von Wirtschaft ebenso viel versteht wie von der Bibel und der Krankenpflege.
Die Barmherzigen Schwestern betreiben in Bad Ditzenbach und Bad Überkingen noch zwei Krankenhäuser, elf Personen umfasst ihre Ordensgemeinschaft in den beiden Kurorten. Das ist angesichts der Tatsache, dass viele die 80 schon überschritten haben, zu wenig, um den Betrieb allein führen zu können.
Eine Vielzahl weltlicher Angestellter kommt dazu, neben Schwester Raphaela gibt es noch einen ärztlichen Direktor und eine kaufmännischen Leiter. Mindestens einmal pro Woche steigt Raphaela selbst ins Wasser, und weil viele ihr Gesicht kennen, wird sie oft angesprochen. „Ich bin auch fürs Beschwerdemanagement zuständig“, sagt sie, „das ist wichtig, ich liebe es, mich mit Menschen zu unterhalten.“
Timon Hänel unterhält sich nicht ganz so oft mit Badegästen. Die Führung hinter den Kulissen ist eher eine Ausnahme. Nach rund eineinhalb Stunden verabschiedet er sich und wünscht noch einen guten Aufenthalt. Den setzen die meisten nun in der Therme selbst fort. Die Informationen müssen sich setzen und dürfen sich nun vermischen mit den wohligen Eindrücken im Thermalbecken.

Chlor wegen der Ungeduschten

„Alle drei Tage ein Badebesuch“, lautet die Grundregel für die Gäste. Das Wasser hilft in vielerlei Hinsicht, doch die richtige Dosierung ist entscheidend. Die Kohlensäure sickert über die Haut ein, belebt den Blutkreislauf, senkt den Stresshormonspiegel. Rheumakranke finden hier Linderung, Bandscheiben-Patienten und neurologisch Leidende.
36 Grad beträgt die Temperatur in den großen Innen- und Außenbecken, 28 und 34 Grad in den beiden Therapiebecken. Ganz ohne Sauna geht es dann doch nicht: Ein Sanarium mit milder Hitze gibt es, eine finnische Sauna und eine Panorama-Sauna auf dem Dach. Überhaupt sind die Aussichten gut von der Vinzenz-Therme: Berge und Burgruinen umgeben die Badenden, die im Winter die wohlige Wärme im Außenbecken genießen, der-



Die neuen Winter-Freizeittipps mit Informationen zu:

Geführten Winterwanderungen und Schneeschuhtouren, Skiliften, Langlaufen, Dampfzugfahrten, Schlittenhundefahrten, Pferdeschlittenfahrten, Skijöring, Rodeln, Eislaufen und Weihnachtsmärkten.

Kostenlos erhältlich bei Mythos Schwäbische Alb und den Tourist-Informationen der Region.

Mythos Schwäbische Alb Tourismusgemeinschaft
72574 Bad Urach, Telefon 07125 15060-60, www.mythos-alb.de